

HIFI-STARs

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

Ausgabe 06
März 2010 –
Mai 2010

„Aber bitte mit Sahne!“

Dieser Artikel beginnt mit einer eher nüchternen Betrachtungsweise, denn im Grunde ist das HiFi-Lager doch gespalten zwischen den Verfechtern der Halbleitertechnik und - man gestatte mir den Ausdruck - den „Esoterikern“ der Röhrenfraktion, zu denen sich auch der Autor gefühlsmäßig immer wieder hingezogen fühlt. Deshalb an dieser Stelle mein ganz persönliches Outing: Wenn ich nicht Redakteur einer HiFi-Fachzeitschrift wäre - also wirklich nur musikhörender Mensch - dann würde meine persönliche Traumanlage röhrenbefeuert in einem eigenen Raum stehen und mit entsprechend wirkungsgradstarken Lautsprechern verbunden sein. Warum? Ganz einfach - ich liebe im Grunde die schwer zu beschreibende musikalische Wiedergabe der Röhrengeräte. Nicht nur für mich ist es immer wieder die klassische Technik, die immer wieder fesselt. Sicherlich irgendwo und irgendwie alttümlich, das gebe ich unumwunden zu und dazu stehe ich auch. Denn gerade die alte Technik ist es, die mich immer wieder überzeugt. Wo kommt solch eine Grundhaltung her? Ich zähle mit zarten über fünfzig Lenzen zu der Generation, die mit Röhrenradios á la Nordmende, Loewe, Braun, Grundig und wie sie alle hießen, großgeworden ist und entsprechend diesen Klang von klein auf ins Ohr bekommen hat. Und einige Jahre später über einen VOX AC30 Röhrenverstärker selbst Musik gespielt - wenn man so will, reden wir hier quasi über des Autors hifidele Muttermilch...

Gleichwohl schätze ich die heutigen schnellen Medien. Aber die haben m.E. wiederum nichts mit Musikhören in seiner klassischen Form zu tun. Ich will das Musikhören ganz bewußt zelebrieren, z.B. die Schallplatte vor dem Hören waschen, die ganze Scheibe durchhören (nicht ständig unterbrechen durch schnelles weiterzappen wie beim CD-Player möglich) und mich ganz absichtlich mit derartigen Tätigkeiten vom täglichen Allerlei „runterfahren“, dabei ganz absichtlich eine entsprechende Lautstärke ohne Fernbedienung einstellen, mich auf

das kommende Ereignis konzentrieren, um damit konkret Abstand vom Alltag zu gewinnen.

Das klingt alles zu emotional? Nein, es ist vielmehr normaler als es scheint. Nehmen wir z.B. das neudeutsche Wort „Cocooning“: Es stammt vom englischen „cocoon“ („Kokon“) und bedeutet, etwas frei übersetzt, nichts anderes als „sich zurückziehen und es sich in den eigenen vier Wänden gemütlich machen“, sprich, den Tag oder die Woche



hinter sich zu lassen, etwas Leckeres zu essen, einen guten Tropfen dabei zu trinken (haben Sie eigentlich schon einmal einen Mineralwasservergleich durchgeführt - ganz im Ernst?), die Lieblingsmusik aufzulegen, sich anschließend zurückzulehnen und einmal „alle Fünfe gerade sein zu lassen“. Wenn dann noch gedämpftes Licht für besseres Wahrnehmen des berühmten Röhrenglühens sorgt - tja, spätestens dann erhält doch der Begriff „Röhrenfan“ seine Definition. Denn die Tatsache zuzusehen, wie sich etwas tut - sehen, wie die Röhre glüht -, ist für sich ein Ereignis, das wohl kaum einen HiFi-Fan ruhig sitzen läßt.

Ein Hersteller und Entwickler derartigen Gerätschaften ist Gerhard Hirt, der seit nun über 20 Jahren weltweit mit Röhrentechnik und den entsprechenden Lautsprechern, daneben seit einiger Zeit auch digitalen Wiedergabegeräten, sehr erfolgreich unterwegs ist. Der Erfolg gibt ihm recht - es muß also etwas dran sein am Röhrenklang... Für den Autor ist es ebenso schwer wie möglicherweise für viele Gleichgesinnte ebenso, sein persönliches Gerät zu finden. Genau betrachtet noch schwerer, denn ich muß, nein, ich will und darf auch noch darüber schreiben. Deshalb entstanden im Laufe der Jahre auch zwei unterschiedliche Anlagen in meinem Hörraum. Die eine ist die solide arbeitende, auf Halbleitertechnik basierende und „geradeaus“ klingende Arbeitsanlage, die alles gerätetechnisch Eingeschleifte klaglos hinnimmt. Sie ist unabdingbar geworden, um die Eigenheiten des jeweils neuen technischen Spielpartners herauszufinden. Die andere - das ist „meine Anlage“! Hier stehen die Emotionen im Vordergrund. Passend zu dieser hifidelen Leidenschaft treffe ich deshalb unweigerlich immer wieder auf Lautsprecher von AyonAudio. Womit ganz nebenbei und nicht minder elegant der passende Übergang zum beschreibenden Objekt gefunden worden ist.

Philosophie des Herstellers

„Ayon-Lautsprecher wurden entwickelt zur Wiedergabe eines offenen, dynamisch-realistischen Klangbilds mit kräftigem Baß, höchster Detailtreue und tonaler Neutralität. Durch Verbindung von effizientem Wirkungsgrad, linearem Impedanzverhalten und minimaler Phasendrehung sind sie gleichermaßen geeignet für den Betrieb an Ein-

takt-Trioden-, Röhren- oder Transistor-Verstärkern“, so der Hersteller über seine Produkte selbst. Das sagt alles aus. Man findet sich hierin wieder oder eben nicht.

Individualisten

Die eigenständigen Gehäuse und die perfekte Verarbeitung machen die Ayon-Lautsprecher für mich immer wieder aufs Neue zu interessanten Schallwandlern. Die Tatsache, daß ich nicht von ihnen lassen kann und deshalb nun schon (fast) das gesamte Programm beschrieben habe, zeugt auch von dieser meiner Leidenschaft. Alle Ayons haben ihren eigenständigen Eindruck bei mir hinterlassen. Alle sind auf ihre eigene Art und Weise emotional aufspielend und haben wiederholt die Frage aufgeworfen: „Besitzen sie einen Familienklang?“ Interessanterweise nicht. Genau das ist der Grund dafür, daß mich die jeweils im Ausdruck einfach unglaublich unterschiedlichen Produkte dieses Herstellers immer wieder neugierig gemacht ha-



Black IS beautiful!

ben. Ja, ich denke, da hat jeder Lautsprecher auf seine ganz eigene Art etwas, was in mir wiederholt Neugier weckt. Während der eine Ayon-Typ zu wenig Baß in meinem Raum darstellte, brachte der nächste ein wenig zuviel, so daß die seinerzeit noch vorhandenen Raummoden unterschiedliche Anregung erfuhren. Was ich schätze, ist ein im Tiefbaß richtig potenter und dabei auch gleichzeitig sehr schneller Lautsprecher, der darüber hinaus über einen außerordentlich hohen Wirkungsgrad verfügt. Mit der im Heft 01 beschriebenen Ayon GyrFalcon war ich gefühlsmäßig schon ganz nah dran. Immer wieder kommen zartbesaitete Röhrenverstärker in die Redaktion, die auch bei mir mal spielen sollen/dürfen. Damit habe ich die Last an der Lust. Den extremen Wirkungsgrad eines Horns brauche ich (obwohl es gerade bei Musik von Pink Floyd so richtig Spaß macht) trotzdem nicht dauerhaft, also geht die Suche weiter. Merken Sie etwas? Herzlichen Glückwunsch, gell! Klar ist aber auf jeden Fall: Ich schätze einen top verarbeiteten und grundehrlichen Lautsprecher mit eigenständigem Charakter, der möglichst ohne „Eigenleben“ lange Jahre Spaß macht.

Zum Objekt

Der AyonAudio Raptor-S ist wahrlich ein Raub-saurier (so die Übersetzung des zoologische Begriffs) unter den Hochwirkungsgradlautsprechern. Solide 93,5 dB (bei 2,83 V/1m) stehen für einen leicht anzutreibenden Lautsprecher, der beim Hersteller in der sogenannten „High Efficiency Serie“ zu finden ist. Die Bekanntschaft mit einem Vertreter aus dieser Serie - dem AyonAudio-Hornsystem „Blackbird“ - durfte ich bereits in der Ausgabe 03 der HIFI-STARS machen. Ein in der Tat imposantes und nachhaltiges Erlebnis, womit die Beschäftigung mit einem weiteren Vertreter aus dieser Hochwirkungsgrad-Serie für den Autor letztlich nur folgerichtig ist.

In feinstem Ahorngegend gekleidet, steht mit soliden 56 kg und den Maßen von 122 cm x 31cm x 54 cm (H x B x T) ein großer Lautsprecher im Hörraum, der mit seiner empfohlenen Verstärkerleistung von 8 - 200 Watt alles mitmacht. Eine Allianz von ehrlichen, klassischen Pappmembranen im ordentlichen Umfang von je zwei 22cm-Tief-ton-Chassis lassen einen potenten Baß erwarten. Der Gewebehohtöner stammt aus der ScanSpeak

(D3004/660000)-Revelator-Serie und besticht allein schon in seinen Meßwerten mit Daten, die besser kaum sein könnten. So ergibt die Frequenzgangmessung auf unendlicher Schallwand axial unter 30° ein nahezu perfekt linear verlaufendes und dabei extrem weites Frequenzspektrum: 500 - 33.000 Hz sind ein Wort, oder? Ein weiteres konstruktives Highlight dieses Hochtöners ist die innere Bedämpfung mit Filz. Das üblicherweise verwendete Ferrofluid hat auf Dauer die unangenehme Eigenschaft auszutrocknen, womit sich schleichend die akustischen Eigenschaften verändern, sprich: verschlechtern - diese Gefahr besteht hier nicht. Die Membrane sitzt in einer massiven Aluminiumfrontplatte und wird hiermit effektiv beruhigt. Das belegen die Daten der Impedanzmessung, welche einen absolut störfreien Verlauf zeigen. Die Messung der Sprungantwort (axial) ergibt ein sehr sauberes und dabei bestens kontrolliertes Ein- und Ausschwingverhalten. Die enorme Empfindlichkeit von 94 dB (bei 2,83 V, 1m, 4 kHz) ist ein weiteres Kennzeichen dieses ungewöhnlichen Hochtöners, der - wenn wir schon dabei sind - durchaus seine Zeit zum Einspielen benötigt. Nach rund 100 Stunden Dauerrepeat war ein erstes kohärentes Abstrahlverhalten zu vernehmen. Daß die anderen Chassis davon gleichzeitig partizipieren, erweist sich als entsprechend angenehme Begleiterscheinung. Speziell die Baßchassis habe ich mir vorgenommen. Dazu gleich mehr; zuvor der Vollständigkeit halber noch etwas über den verwendeten Mitteltöner. Dieser ist mit ca. 12 cm Durchmesser von völlig ausreichendem Format. Er stammt aus Frankreich und fällt mit seiner lakkierten Pappsicke auf. „So einen schnellen und leicht anzutreibenden Mitteltöner habe ich lange gesucht“, äußerte sich Gerhard Hirt in einem Gespräch mit dem Autor.

Das Signal durchläuft die (wie bei AyonAudio üblich) exklusive Innenverkabelung. Unterschiedliche Kabeltypen kommen beim Raptor-S zum Einsatz. Zum Hochtöner führt ein reiner Kupferleiter, die anderen Chassis erhalten ihre Signale über Kupfer-Silber-Legierungen. Eine Mehrfachverteilung ist bei Ayon ohnehin Usus. Die Rückleiter sind im doppelten Querschnitt ausgeführt und die jeweiligen Längen auf die vorhandenen Widerstandswerte abgestimmt. Alles mündet in WBT-Goldline-Kontakte und wird in der

überwiegend mit den exklusiven Mundorf-Kondensatoren bestückten Frequenzweiche durch die entsprechend impedanzkorrigierte Konstruktion röhrentauglich. Mit einer zentralen Masseführung wird in der Frequenzweiche ebenfalls konsequent der Weg des richtigen Stromrückflusses verwirklicht. Obwohl eine Vielzahl von Röhrengeräten mit 8 Ohm oder sogar 16 Ohm bestens harmonisieren, ist der Raptor-S aus chassistechnischen Gründen auf 4 Ohm optimiert. Die Papiertieftöner werden nach Ayon-Vorgaben bei SEAS in Norwegen produziert und sind nicht nur für den Autor eindeutig Produkte aus der Kategorie der klassischen „Rennpappe“. Unkompliziert, ehrlich und schnell - was will man mehr? Der Chassishersteller SEAS (Scandinavian Electro Acoustic Systems)



**Muß seine Chassis keineswegs verstecken -
der Ayon Raptor-S**

konstruiert und fertigt bereits seit 1950 Treiber und ist einer der führenden Lautsprecherchassisanbieter Europas, der auch nach Anforderungen seiner Kunden baut. Weltweit sind die Lautsprecher der Norweger ein Inbegriff für höchstwertige Verarbeitung.

AyonAudio hat bei der Auswahl der Chassis für die Raptor-S nicht allein auf die Preiswürdigkeit geachtet - nein, hier stand die Homogenität aller zusammenspielenden Chassis im Vordergrund. Jedes Chassis der Raptor-S besitzt zudem eine eigene Kammer, dessen Volumen entsprechend abgestimmt wurde. Das Gehäuse ist resonanzoptimiert - die Form zählt bereits zum Markenzeichen von Ayon. Daß dies alles zusammen schließlich in einem Preis von knapp unter 10.000 Euro mündet, wird aufgrund des geschilderten Aufwands nachvollziehbar. Den handwerklichen Aufwand beim Gehäusebau durfte der Autor persönlich schon vor Jahren anlässlich einer Werksbesichtigung miterleben. Hier ist aufgrund der besonderen Form des Gehäuses nur die exklusive Manufakturfertigung möglich, die eben mehr kostet als Massenproduktion.

Musik!

Eingespielt wurde der Ayon Raptor-S mit einer Rosa-Rauschen-CD. 100 Stunden im Repeat am Halbleiterverstärker sorgten für grundsätzliches Einspielen. Der Rest wurde mit verschiedenen Yello-LPs durchgeführt. Speziell die LP „The Race“ besitzt wirklich böse und kurz aufeinanderfolgende Baßsequenzen. Da kommen die Sicken der Chassis gehörig in Bewegung und man sollte es mit der Lautstärke nicht übertreiben. Es macht sich schon bei solider Zimmerlautstärke ein nettes Grinsen in des Zuhörers Gesicht breit.

Nach diesem tonalen Gewaltmarsch durch die unterschiedlichsten Frequenzen erfolgte das erste intensive Hineinhören. Selbstverständlich kommt jetzt die Röhrensektion, bestehend aus RANK Doppel-Mono-Trioden und einer WBE-Röhrenvorstufe als treibende Kraft zum Zug. Zurück zum musikalischen Stoff. Während der sehr langen Hörsitzungen (der Ayon Raptor-S stand mehrere Monate hier) fiel auf, daß die Vorliebe des Autors zum Vinyl gerade beim Betrieb mit dem Ayon-Lautsprecher immer wieder bestärkt wurde. Speziell in Verbindung mit einem Röhren-Phono-Pro-

totyp (der ausschließlich MM kann) verbrachten der Autor und ebenfalls HiFi-Interessierte aus dem Bekanntenkreis viele Stunden vor genau dieser Stereoanlage.

Geradezu gänsehäutig überträgt dieser Lautsprecher das Lionel Hampton Quartett (Speakers Corner, MG C-673, 180gr-LP). Die Körperhaftigkeit des Vibraphons ist schlicht sensationell auf dieser Aufnahme. Und der Groove, den die Band erzeugt - das steckt schlichtweg an.

Various Artists, „Jazz At The Philharmonic In Europe“ (4 LP, 180 g), ist der nächste klangliche Prüfstein. Die Aufnahmen wurden live am 21. November 1960 während der „Jazz At The Philharmonic In Europe Tour“ im Konserthuset zu Stockholm eingespielt. Insgesamt 720 Gramm feinsten Jazz bekommt man mit der bei Speakers Corner Records erschienen Vierfach-LP in der schwarzen Box. Live ist live! Diese scheinbare Platitude trifft hier direkt ins Schwarze des sauber gepreßten Vinyls. Ein kraftvoll spielender, dabei ungemein lyrischer Posaunist J.J. Johnson, ein junger und deshalb voller Energie sprühender Stan Getz am Saxophon, die phantasievollen Trompeter Roy Eldridge und Dizzy Gillespie, neben den bereits damals schon als Legenden geltenden Cannonball Adderley und Benny Carter, spielen mit berauscher Leichtigkeit Titel wie „Bernies Tune“, „All The Things You Are“ oder das unverwüstliche „Sweet Georgia Brown“. Perfekte musikalische Stimmung - das versteht die Ayon Raptor-S spielerisch im hiesigen Hörzimmer in Szene zu setzen. Diese Box ist schlicht derjenige Ayon-Lautsprecher, der bisher in Verbindung mit einer Röhre die emotionalste Vorstellung in meinem Raum abgegeben hat.

Die Friedemann CD „Saitensprung“ (in-akustik 76811) paßt mit ihren Tonfolgen derart perfekt in die tonale Wiedergabefähigkeit dieses Lautsprechers, daß selbige als unbedingte Hörempfehlung gilt. Derart exquisite Tonaufnahmen bekommt man heutzutage nur noch selten in die Hand. Anspieltip ist der Track Nr. 3 „Till“.

Eine echt coole Country-Gitarre mit prägnanter Männerstimme findet man auf der Stockfisch-Records-Produktion von Ewen Carruthers „one red shoe“ (SFR 357.4048.2). Bei derartig feinen instrumentalen Beiwerken wie Banjo, Konzertharfe, Mandoline u.v.a. mehr spielt ein Lautsprecher aus

der Familie derer „von Ayon“ alle Trümpfe aus. Ein As nach dem anderen wird hingelegt.

Stimme - z.B. von Sarah K. aus der noch unter der Ägide von Chesky-Records 1997 eingespielten CD „Hobo“ (Chesky JD155) geben dem letzten Kritiker den tonalen Beweis der Wiedergabefähigkeit der Raptor-S.

Wem dies alles zu „zarte“ Klänge sind, der greife zu Marta Gómez' CD „Cantos De Agua Dulce“, ebenfalls eine Chesky-Produktion (Chesky JD-281). Hier wird es nämlich gleich deutlich komplexer im Sound. Da gilt es, die tonale Übersicht zu behalten - eine Vorgabe, welche die Ayon Raptor-S ganz selbstverständlich erfüllt.

Wenn man schließlich noch mehr wissen will ... dann kommt Richard Wagners Walkürenritt mit der Einspielung aus der Telarc-CD 80154 in den CD-Player. Die Lautstärke darf ruhig etwas (!) erhöht werden. Anschließend sollten die Zuhörer stabil sitzen... Das ist eindeutig ganz großes Klangkino.



Auf den Punkt gebracht

Für alle, denen ein Horn grundsätzlich zuviel Eigenfärbung ins Geschehen bringt, ist der Ayon Raptor-S eine echte Alternative, um emotional Musik zu hören. Willig, ja geradezu leichtfüßig, gibt er die Tonsignale an seine Zuhörer weiter. Wer auf kleine musikalische Besetzungen sowie Jazz (Gesang ohnehin) steht, der muß diesen Ayon-Typ unbedingt hören. Die klassische Röhrenverstärkung ist nach der unmaßgeblichen Meinung des Autors ein Muß für diesen Lautsprecher. Gilt doch hier, wie für verschiedene andere Leckereien: „Aber mit bitte Sahne!“

ALEXANDER ASCHENBRUNNER

Information

Ayon Raptor-S

Paarpreis: 9995,00 Euro

AyonAudio

Hart 18

A-8101 Gratkorn

Tel.: ++43 3124 24 954

Fax: ++43 3124 24 955

E-Mail: ayon@ayonaudio.com

Internet: www.living-sound.com

www.ayonaudio.com